

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

12 253

Neuenbürg, Donnerstag, den 30. Oktober 1919.

Jahrgang 77.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages fanden innerhalb der Eisenbahnerorganisationen in Karlsruhe Besprechungen über die Beschaffungslage in der vom Haushaltsausschuss angenommenen Form statt. Schließlich beschloßen die Vertreter des Beamtenbundes und der beiden badiſchen Arbeiterorganisationen, die Forderungen nach 1000 Mark Beschaffungszulage zurückzugeben. Sie haben folgende neue Sätze aufgestellt: Für Betriebsrat 700 Mark, Ledige 600, jedes Kind 200 Mark. Die Staffelung nach Ortsgruppen soll unterbleiben. Die Landeskonferenz des Verkehrspersonals sprach sich ferner dahin aus, daß die Eisenbahner von unbefangenen Streiks ablassen und Disziplin walten sollen.

Kaiserslautern, 29. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der Rheinarmee wurde der Stadt Kaiserslautern anlässlich der Vorkämpfe, die sich am 8. September dort abgespielt haben, eine Geldstrafe von 60 000 Mark auferlegt, weil sie den Aufruhr nicht voraussetzte und durch ihre eigenen Mittel nicht zu unterdrücken vermochte.

Duisburg, 28. Okt. In der am Montag in Mannheim stattgefundenen Versammlung der Mitglieder des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Abteilung der Binnenschifffahrt und Fährer des Rheins und seiner Nebenflüsse, die Duisburg, wurde beschlossen, zur Linderung der Kohlennot in Süddeutschland auf den Weinfahrzeugen jeden Tag zwei Ueberstunden zu fahren. Außerdem will man an den freien Sonntagen im November arbeiten.

Berlin, 29. Okt. Der der Nationalversammlung zugewandene Reichsergänzungsbeitrag für 1919 enthält einen neuen Kreditanspruch von 8,187 Millionen Mark. Fast alle Ministerien haben erhöhte Ausgaben. Aus den gesamten Neuforderungen ergibt sich ein Anleihebedarf von 40,6 Milliarden. Davon sind auf gesetzgeberischem Wege bereits für 32,4 Milliarden Kreditermächtigungen erteilt worden.

Berlin, 28. Okt. Als Landeskommandant im Sinne der Vereinbarung über das künftige Wehrgesetz ist für Preußen der Generalleutnant von Oden, Führer des Kommandos III bestellt worden. Der entsprechende Posten für Bayern wurde mit Generalmajor von Böhl, für Sachsen mit Generalmajor Müller, für Württemberg mit Generalmajor Haas und für Baden mit Generalmajor Danans besetzt.

Berlin, 29. Okt. In dem Befinden des Abgeordneten Haase ist gestern im Laufe des Nachmittags und des Abends keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die sehr bedeutende Schwäche des Patienten dauert bei mäßiger Fieberhöhe an. Der Verlauf der Krise läßt sich jedoch noch nicht voraussehen. Die Lebensgefahr besteht jedenfalls in erhöhtem Maße weiter fort.

Berlin, 29. Okt. Das Kabinett hat sich gestern mit der Note des Verbands wegen der Auslieferung der von Deutschland an Holland verkauften Schiffe beschäftigt. Es sei anzunehmen, daß sich die Reichsregierung den Rechtsausführungen des Verbands nicht werde anschließen können. Die Abwendung der deutschen Antwortnote dürfte bevorstehen.

Auch schließlich wird man wie in allen bisherigen Fällen nachgeben müssen, wenn auch unter Protest; unsere Feinde verfügen über genügend Mittel, uns selbst gegenüber den ungerechtesten Forderungen gefügig zu machen. (Schriftl.)

Berlin, 28. Okt. Die Reichsgebührenordnung wurde heute vom Steueraussschuß der Nationalversammlung in zweifacher Lesung angenommen. — Die bayerischen Unabhängigen haben mit 66 gegen 63 Stimmen den Anschlag an die dritte Internationale in Moskau beschlossen. — Die Bevölkerung des Freistaats Sachsen ist, dem „Berliner Volksanzeiger“ zufolge, gegenüber der Ziffer vor dem Kriege erheblich zurückgegangen. Der Rückgang beläuft sich auf rund 225 000 Personen. — In der Republik Polen ist, wie der „Berliner Volksanzeiger“ hört, die Peitschstrafe eingeführt worden. — Eine Entente-Kommission, bestehend aus drei französischen Offizieren, ist gestern abend in Danzig eingetroffen und hat heute mit den hiesigen militärischen Stellen Fühlung genommen. — Die Entente-Kommission für das Baltikum ist folgendermaßen zusammengesetzt: für Frankreich General Riessel als Vorsitzender, für Großbritannien Brigadegeneral Turney, für die Vereinigten Staaten Brigadegeneral Sadenay, für Italien Brigadegeneral Mariotti und für Japan Oberst Tateba.

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 28. Okt. Zunächst werden einige Anfragen erledigt. Auf eine solche des Abg. Dr. Mittelmann (Deutsche Bp.) wegen der traurigen Lage der Gefangenen in Ägypten wird geantwortet, daß die Unterbringung der Gefangenen im allgemeinen erträglich, doch der Gesundheitszustand schlecht ist. Die Regierung habe bei der britischen Regierung auf unverzügliche Abstellung der Mängel und Freilassung gedrungen. Es ist zu hoffen, daß sämtliche Gefangene bald zurückkehren. — Eine Anfrage wegen falscher Fünzig-Markcheine wird dahin beantwortet, daß in den letzten Wochen 24 Fälscherbanden in Berlin dem Bericht zugeführt werden konnten. Es konnte eine Abnahme der Herstellung von Fälschungen festgestellt werden.

Darauf wird die Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt. Abg. Düweli (Unabh.) wirft die Schuld am Zusammenbruch der Reichsnoten vor und zählt eine Reihe von Beispielen auf. Weil wir noch immer im kapitalistischen Staat uns befinden, habe die Arbeiterschaft das Recht, sich jedes Mittels zur Aufbesserung ihrer Lage zu bedienen (Unruhe) und die Nothilfe ist Treubruch. (Unruhe.) Der deutsche Arbeiter will die Sozialisierung erzwingen. (Gelächter rechts.) Die Rahmungsmitel werden von den Landwirten zurückgehalten, um höhere Preise zu erzielen.

Abg. Dr. Hugo (Deutsche Bp.) brachte die Wünsche des Gewerbes, Handwerks und Kleinhandels vor. Bei aller Achtung vor dem Genossenschaftswesen muß dem kleinen selbständigen Kaufmann Licht und Luft gelassen werden. Dem Handwerk müssen Rohstoffe und Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Mit der reinen Jugendbehandlung ist es nicht getan. Es gilt, die Produktion zu heben. Von besonderer Schwierigkeit ist dabei die Wahrung der Interessen der Verbraucher. Die notwendige Versorgung im Textilwesen erfordert die größte Aufmerksamkeit. Alles Entbehrliche muß sofort freigegeben werden. Die Kostendruckvermehrung mit Schuhen steht vollständig. Hier ist noch nichts geschehen. Die Politik der Regierung, wenn sie auf die Wiederaufrichtung unseres Wirtschaftslebens gerichtet ist, muß unterstützt werden.

Minister Schmidt erklärt sich nicht einverstanden mit der Entschließung des Ausschusses, wonach alle Bestimmungen in den Ernährungsverordnungen aufgehoben werden, die hindern, den Landwirtschaftsarbeitern die zugehörigen Deputate ohne Beschränkungen auszuliefern. Ebenso bittet er, den Antrag Arnstadt abzulehnen, daß der Erlös der Viehhäute dem Besitzer des Viehes, von dem es verkauft wird, im vollen Umfang ausbezahlt wird.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, das Wirtschaftsministerium in drei Abteilungen zu gliedern und jede mit einem Fachmann als Leiter zu besetzen, abgelehnt. — Da die Versammlung wegen schwachen Besuches beschlußunfähig war, wird die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen. Kurz vor 6 Uhr beginnt die zweite Nachmittags-Sitzung, in der die weiteren Anträge erledigt werden. Eine Entschließung wegen Gewährung von Rohstoffen und Betriebsmitteln für Handwerk und Industrie wird angenommen. Ferner wird zugestimmt einem Antrag, fünfzig Prozent der Melasse den Rübenbauern zur besseren Viehfütterung zu überlassen. Nachdem der Haushalt des Wirtschaftsministeriums angenommen ist, wird die Sitzung beendet.

Riefengehälter.

Die Reichsbehörden zahlen Riefengehälter, trotzdem das Sparen ihre oberste Tugend sein sollte. So erhält der Generaldirektor des Reichsoberverwaltungsamtes Dr. Weiting nicht weniger als 240 000 Mark, und wie zum Trotz wird versichert, daß diese Höhe noch nicht einmal die endgültige Regelung darstellt. Der Direktor Laßen desselben Amtes bezieht 60 000 Mark, der Direktor Dr. Bach 50 000 Mark. Der erste Direktor in Spandau hat ein Gehalt von 60 000 Mark, der zweite 36 000 Mark, der Hauptverwalter der technischen Reichsbetriebe Dr. Kay 50 000 Mark, andere Direktoren 36 000 Mark, der Oberingenieur der Berliner Zentrale 35 000 Mark. Die höchstengehalteten Herren haben es außerdem zum Teil noch verstanden, sich langfristige Verträge zu sichern. Ingesamt erfordert so allein das Reichsoberverwaltungsamt an Gehältern der auf Privatdienstverträge Angelegten die Summe von rund einer Million.

Gegen die Schwarzschlachtung.

Berlin, 28. Okt. Die Zunderhandlungen gegen die Vorschriften über die Fleischwirtschaft haben namentlich in Gestalt von sogenannten Schwarzschlachtungen einen Umfang angenommen, der die Fleischversorgung der Gesamtbevölkerung aufs schwerste gefährdet. Der Reichswirtschaftsminister hat deshalb durch Verordnung vom 28. Oktober 1919 bestimmt, daß in allen Fällen verbodener Schlachtung auf Gefängnis und Geldstrafe nebeneinander, nicht mehr wie bisher nur wahlweise auf die eine oder andere Strafe zu erkennen ist. Desgleichen ist in der Verordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 für alle strafbaren Tatbestände das Strafmaß in Anlehnung an die übrigen Vorschriften auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft auf Gefängnis bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder eine dieser Strafen erhöht und den Gerichten die Einziehungsbefugnis gegeben worden.

Der Wucher der Industrie.

Im „Schwäbischen Bauernfreund“ Nr. 33 d. J. werden die Kurssteigerungen verschiedener Aktiengesellschaften aufgeführt, die seit einem Jahr vielfach bis hundert Prozent und noch mehr betragen. Die Landwirtschaft ist dabei vielfach der lebendige Teil. Man fragt sich, warum tritt die Regierung nicht dagegen auf? Beim Bauern und Weinbauern kommt man sofort mit Höchstpreisen. Aber in der Industrie schweigen alle Tüden! Das höchste leistet die Kriegesleder-Aktiengesellschaft nach dem letzten Markt. Danach hat eine Aktie von 2000 Mark heute einen Nettogewinn von 132 000 Mark bezogen! Ist es da ein Wunder, daß die Schuhe und Stiefel fast nicht mehr zu bezahlen sind von ärmeren Leuten, Dienstboten und einfachen Privatleuten? So ist es auch mit den Kleidergeschäften, mit den Baumaterialien-Geschäften, mit dem Holzhandel. Die Großhändler haben riesige Gewinne. Die kleineren Geschäftsleute, zumal die Handwerker, tun so schwer. Die Zündholzfabriken sollen verstaatlicht werden. Es scheint, man will vorher noch recht Profit machen. Ein Schädliches Zündhölzchen kostet 12—14 Pfennig; aber man darf oft 6—8 Zündhölzchen anzünden, bis man Feuer bekommt; besonders die Reißhölzer sind nichts wert. — Wie sagte der Zentrumsabgeordnete Joos neulich? Die Wucherer soll man am nächsten Baum aufhängen!

Die Erfolge des deutschen U-Bootkrieges

gibt ein neues englisches Weisbuch zu, aus dem die „Times“ folgendes anführt: Die britische Handelsflotte, welche bei Kriegsausbruch 20 524 000 Tonnen ausmachte, erlitt durch Kriegshandlungen einen Gesamtverlust von 15 767 057 Tonnen; alles dies in der Hauptsache durch den U-Bootkrieg. Außerdem noch 1 272 738 Tonnen Verlust, welcher durch reine Seemfälle verursacht wurde. Hieraus geht hervor, sagt die „Times“, die Größe und Schwere

des Schlags, den unsere Handelsmarine erlitten hat, besonders wenn man bedenkt, daß erst vergleichsweise spät der Neubau eingesetzt. Der Schaden wurde nur mit äußerster Anstrengung durch rücksichtslose Inanspruchnahme der gesamten Welttonnage unter Niederbrechung aller entgegenstehenden neutralen Schiffsverkehrsinteressen ausgeglichen. Die englischen Schiffverluste waren im April 1917 am höchsten, nämlich 169 Schiffe mit 545 282 Tonnen. Die Ziffer sank im Juli 1917 auf 99 und hat sich dann nicht wieder über diese Höhe erhoben. Bemerkenswert ist auch die Ziffer der verlorenen Menschenleben. Diese beträgt 14 287. Was haben die Engländer für ein Geschrei um diese 14 000 Menschenleben gemacht, und wie unendlich viel mehr deutsche Menschenleben haben sie durch ihre Hungerblockade, die zweifellos viel mehr gegen alles Völkergesetz war, zugrunde gerichtet.

Der Freistaat Danzig.

Berlin, 29. Okt. Dem Magistrat von Danzig hat das Auswärtige Amt seine Auffassung über den Zeitpunkt der Abtrennung mitgeteilt. Der Übergang erfolge erst dann, wenn sämtliche alliierten und assoziierten Hauptmächte die Ratifizationsurkunde niedergelegt haben. Es bleibt den vereinigten Hauptmächten oder deren Bevollmächtigten überlassen, für die Regierung in der Zeit bis zur Niederlegung der letzten Ratifizationsurkunde, also des Aufhörens der bisherigen Staatshoheit und der Begründung des Freistaats zu sorgen. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, nimmt das Auswärtige Amt den Standpunkt ein, daß nach den Friedensverträgen der Freistaat Danzig nur den sämtlichen assoziierten Hauptmächten zur Genehmigung auszuliefern werden kann und daß gegen eine etwaige Uebernahme vor der Ratifizierung seitens aller Hauptmächte diejenigen protestieren könnten, die dem Frieden zur Zeit der Uebernahme noch nicht beigestimmt hätten.

Wie die „Bosliche Zeitung“ erfährt, trifft heute ein höherer Beamter des englischen auswärtigen Amtes in Danzig ein, der als interimistischer Oberkommissar für den Freistaat Danzig, sobald dieser erklärt wird, tätig sein wird.

Ausland.

Jansbrud, 29. Okt. Wegen vollständiger Erschöpfung der Kohlenvorräte wurde im Bereich der Staatsbahndirektion Jansbrud die Einstellung sämtlicher Personenzüge, sowie des gesamten Güterverkehrs, ausgenommen die Lebensmittelbeförderung, bis zum 1. November verfügt.

Amsterdam, 28. Okt. Der „Telegraaf“ meldet aus London, daß Lloyd George beschlossen habe, das Kriegskabinett durch ein umfangreicheres Kabinett von 20 Ministern zu legen.

Strasbourg, 28. Okt. Der Kriegsschaden im Lorraine wird gegenwärtig durch französische Kommissionen festgesetzt. Man beziffert ihn oberflächlich auf über 200 Millionen Franken. Allein im Sundgau, wo jetzt die Aufräumungsarbeiten im Gange sind, zählt man sieben zerstörte Fabriken, darunter große Webereien. In Altkirch sind 60 Häuser zerstört, in Sennheim und in Thann sind die Schäden besonders groß.

Berlins, 28. Okt. Der „Matin“ bestätigt, daß seit gestern Nachmittag die Fabriken der Schwerindustrie von Knautz und Tourcoing wegen Kohlenmangels geschlossen sind.

Paris, 28. Okt. Die persische Regierung hat der deutschen Regierung eine Liste deutscher Staatsangehöriger mitteilen lassen, denen sie künftig die Einreise nach Persien verweigern will. Auf dieser Liste, die etwa 75 Namen umfassen soll, befinden sich alle früheren Pioniere des Deutschtums und Persien. Die früher irgendwie hervorgetreten sind, so sämtliche Mitglieder der heimerzeitigen oghanisitanischen Expedition, der frühere Konsulvertreter, und Kaufleute, die während des Krieges als Kriegsfreiwillige teilgenommen haben. Diese Behinderung deutschen Arbeiterinteresses geht auf englischen Einfluß hin und bedeutet eine neue Demütigung Deutschlands.

Bukarest, 28. Okt. Ein heute verhafteter amerikanischer Staatsbürger namens Leonard Baitil hat beim Verhör erzählt, daß Bela Kun ihn damit beauftragt hätte, die Stephanskrone und die übrigen Krönungsreliquien nach Amerika zu schaffen und dort für Golddollars zu verkaufen.

Washington, 28. Okt. Senator Bainbridge teilte mit, daß er als republikanischer Kandidat für die Präsidentschaftswahlen antreten werde. — Präsident Wilson hat gegen die Gefährdung der Erzwingung der Durchführung des Alkoholverbotes sein Veto eingelegt. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage trotzdem angenommen. — Nach den Vätern zu urteilen, steht Amerika vor einem industriellen Chaos. Infolge des Mißglückens der industriellen Konferenz werde Compers jetzt auf die Seite der Extremisten getrieben. Auch feige die Aussicht auf Errichtung einer politischen Arbeiterpartei dadurch.

Amsterdam, 29. Okt. Aus San Diego in Kalifornien wird gemeldet: Wie amtlich mitgeteilt wird, sind drei amerikanische Flieger die seit dem 21. August vermisst wurden, auf rohe Weise von mexikanischen Schiffen ermordet worden, welche die Flieger abgestürzt sind halb verhungert auf dem Meere antrafen.

Erregte Stimmung im Elsch.

Bern, 29. Okt. Die Einstellung des Eisenverkehrs zwischen Elsch-Lothringen und der Schweiz ist laut Genfer „Feuille“ durch die unruhigen Verhältnisse in Elsch-Lothringen notwendig geworden. Die elschische Bevölkerung ist besonders deswegen erregt, weil Frankreich Aufsichtspersonal geschickt hat, das nicht einmal die deutsche Sprache beherrscht. Die Eisenbahner, die nach ihrem letzten Streik die Arbeit wieder aufnehmen müssen, ohne die volle Erfüllung ihrer Forderungen erreicht zu haben, rächen sich nun dadurch, daß sie den Verkehr sabotieren. Das gleiche tat

Angelpreise:

ne einhaltige Preiserhöhung über den Raum 27 g. außerhalb des Bezirkes 10 g. bei Ankaufserstellung durch die Geschäftsstelle 30 g. extra. Bei größeren Quantitäten entsprechend. Neben 10 g. in Folge des Maßstabes einhältig mehr.

Schluss der Anzeigenannahme: 1 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für alle Anzeigen mit Feinzeile oben abgenommen.

Bedigt
hl
end allenfallsige
ruderei,
opath und
rheilkundiger.
uss, starker Regel,
iden, Gallenstein,
a. Lungenleiden.
mitt. 10—1/2 Uhr,
1/4—1/6 Uhr.
SCHULE
STITUT
ine Familie
d Küche
en.
Besser,
ormen.
ucht
öhner.
& Stober,
ernehmung,
aufstelle
Neuenbürg.
nefeld.
ffige
uh- u.
Fahrklub
17 Br. gebend,
erkauf
g. Benini,
langerstr. 106.
nefeld.
Ruh
mit Kalb
Be, Steinhauer,
Nr. 8.
ann.
Ziegen
onate alte
gen
inkbeiner.
sonst bei
örigkeit,
merb, Chren-
z. Anstrennungen
Haller, E. 228 b.
inferiert
bei der
ast in
enheit!
M.
Balmenhof.

das Personal der Rheinschiffahrt. Die Behörden haben daher die Schweiz ersucht, ihre Waren über französische Gebiete umzuleiten.

Ein amerikanisches Ultimatum an Mexiko.

Amsterdam, 28. Okt. Aus Washington wird gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein Ultimatum an Mexiko gerichtet hat. In diesem Ultimatum wird die Auslieferung des von Banditen entführten amerikanischen Konsularagenten in Puebla namens Dentine verlangt werden. Im Senat sei ein Antrag eingebracht worden, die amerikanischen Truppen zu mobilisieren, um diese Forderung durchzusetzen. (Sollte das der Vorwand sein, Mexiko wie seinerzeit Spanien den Krieg zu erklären, um weiteren Ländergewinn zu erzielen? Schriftl.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reuenbürg, 28. Okt. (Sitzung des Gemeinderats.) In der Rechtsache Hiller-Kommt wegen Eigentumsstörung, welche schon am 30. September dem Gemeinderat beschloß, zwecks Erstattung eines Sachverständigen-Gutachtens verlagert wurde, ist nur der Kläger, Schneidermeister Hiller, erschienen. Das von Maurermeister Holzmann erstattete Gutachten ist im Sinne der Forderung des Klägers; es liegt einen Kostenpunkt von 55-60 Mark vor. Da das Gemeindegericht nur für einen Streitwert bis zu 40 Mark zuständig ist, wird dem Kläger anbegehrt, die Klage zurückzunehmen und beim Amtsgericht anhängig zu machen, wozu sich derselbe entschließt.

Der Vorsitzende erstattet einen eingehenden Bericht über die am 23. ds. Mts. in Stuttgart stattgehabte Tagung des Württ. Waldbesitzerverbandes, wobei der Vorsitzende aus Anlaß der Besprechung von Brennholz-Hochpreisen für 1920 Gelegenheit nahm, zu betonen, daß der Preisrahmen für das abzugebende Holz nicht zu hoch gestellt werde.

Zur Kostendeckung des Straßenbaus und zur Beschaffung einer Lebensmittellieferung wird die Stadtpflege ermächtigt, bei der Gewerbesteuer Reuenbürg einen Betrag bis zu 100 000 Mark als schwappende Schuld anzunehmen, monogisch zu den gleichen Bedingungen wie die letztgenannten 150 000 Mark.

Zu der Frage der Errichtung einer Frauen-Arbeitschule hat der Ortschulrat und der Gewerbechulrat Stellung genommen. Deren Antrag geht dahin, auf 1. Januar 1920 eine Frauen-Arbeitschule ins Leben zu rufen, zur Unterrichts-Erteilung, sofern möglich, eine höhere geprüfte Lehrerin, oder falls hierin Mangel herrscht, eine niedergeprüfte Kraft anzustellen, alles weitere aber einer späteren Regelung vorzubehalten. Der Vorsitzende geht im einzelnen auf die Frage ein. Auf das feinerzeitige Ausschreiben melden sich 35 Schülerinnen, teilweise auch von auswärts. Bei Erteilung des Unterrichts durch nur eine Lehrerin ist damit zu rechnen, daß die Schülernzahl beschränkt wird. Als Unterrichtsort ist nach Rücksprache mit der evangelischen Volksschulgemeinde ein Zimmer im Gemeindehaus zu einem monatlichen Mietpreis von 25 Mark vorgesehn. Der Vorsitzende teilt das Ergebnis der in der Sache bei auswärtigen Vätern erfolgten Umfrage mit; die Bedürfnisfrage wird allgemein anerkannt. Darüber herrscht auch, wie die Aussprache im Gemeinderat zeigt, nur eine Stimme, während die Meinungen in Bezug auf den Kostenpunkt, Anstellung von einer oder zwei Lehrerinnen oder einer Hilfskraft, Lokalfrage, eventl. spätere Angliederung einer Haushaltungsschule, teilweise auseinandergehen. Es wird beschlossen, gemäß dem Antrag des Ortschulrats u. Gewerbechulrats die Frauen-Arbeitschule auf 1. Januar 1920 ins Leben zu rufen, dieselbe mit einer höher oder niedergeprüften Lehrerin zu besetzen und hiewegen einen Bewerben-Aufruf zu erlassen. Als Unterrichtsort soll der Saal des evng. Junglingsvereins im Gemeindehaus zum Preis von monatlich 25 Mark gemietet werden. Nach Anstellung der Lehrerin sollen weitere Bestimmungen über Unterrichtszeit, Stundenplan, Schulgeld usw. getroffen werden.

Totenräber Großmann bittet um Erhöhung der Grabgebühren. Dieselben betragen bisher für das Grab eines Erwachsenen 6 Mark, für ein Kindergrab 3,50 Mark. Aufgrund der Ausuferungen von Stadtbaumeister Stribel wird in Rücksicht auf die Zeitumstände die Notwendigkeit einer Erhöhung anerkannt und die Gebühren wie folgt festgesetzt: Für das Grab eines Erwachsenen 12 Mark, für ein Kindergrab 8 Mark.

In Sachen der Abtretung eines Geländestücks beim Armenhaus an Ernst Döhner, Ankerwirt, wird beschlossen, daß sich die Stadt an den Kosten für die Herstellung einer Durchfahrt und der Unterhaltung derselben nicht beteiligt.

Zu der Frage, ob der vor dem Krieg beschlossene Bebauungsplan für die von Gräfenhausen eingemeindete Fläche auch jetzt noch ausgeführt werden soll, sind durch den Vorsitzenden und Stadtbaumeister Stribel weitere Unterlagen zu beschaffen.

In nichtöffentlicher Sitzung wird Friedrich Bierbach, Senfenschnädel hier, zum 3. Polizeidienstern gewählt und im Anschluß daran auf einen Antrag von Gemeinderat Waich beschlossen, daß die Polizeidienstern künftig die Bezeichnung Schutzmänner führen. Gemeinderat Heigelmann ersucht noch den Stadtschulrat, die Schutzmänner zur strengeren Handhabung der Straßenpolizei, in Bezug auf Reinlichkeit in den Hauswinkeln und bezügl. des Fuhrverkehrs anzuhalten.

Reuenbürg, 30. Okt. Viel zu bald in unserer an Brennstoff armen Zeit naht der Winter. Ein scharfer Frostwind legte heute früh bei empfindlicher Kälte über die Dächer; im Laufe des Vormittags kam die Sonne zur Geltung. Von Schnee blieben wir im Tal bisher verschont, dagegen ist auf den Schwarzwalddörfern wiederholt reichlicher Schneefall eingetreten. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten über einen ziemlich starken Schneefall ein. Im Allgäu, in ganz Oberschwaben, im Donautal, auf der Alb wie im Schwarzwald legte schon am Dienstag früh ein mächtiger Schneefall ein, der sich am Mittwoch auch auf die tiefer gelegenen Teile des Landes ausdehnte. So wird auch aus dem Nordtal Schneefall gemeldet, der die Fluren in ein weißes Kleid hüllte. Auch in Stuttgart schneite es leicht. Die Temperatur ist frostig. Auch die Natur scheint gegen uns zu sein.

Reuenbürg, 29. Okt. Die Münzstätten des Deutschen Reiches prägen jetzt neue 50-Pfennig-Stücke aus Aluminium. Die Münzen haben einen Durchmesser von 23 Millimeter, einen gerippten Rand; 600 Stück wiegen 1 Kilogramm. Die Vorderseite trägt die Wertangabe „50 Pfennig“, die Umschrift „Deutsches Reich“ und die Jahreszahl, die Rückseite eine aufrechtstehende Korngarbe, sowie die verzierende Aufschrift „Sch regem dringt Segen“ und das Münzzeichen.

Reuenbürg, 29. Okt. Wie erhalten folgende Zuschrift; ohne auf ihren Inhalt weiter einzugehen, stellen wir nur die Frage: Wann denn anders als in der Jugend soll in das Kindesherz das religiöse Empfinden gepflanzt, es gefestigt werden gegen den Ansturm feindsicher Mächte? Wenn die schulentlassene Jugend hinausstritt ins Leben mit seinen mannigfachen Gefahren, Versuchungen und Anfechtungen, dann dürfte dies tödlicher zu spät sein. Wir zweifeln nicht, daß der Inhalt der Zuschrift vielfachen Widerspruch nicht nur in geistlichen und Lehrer-, sondern auch in Laienkreisen erfährt.

Ein Wort zum Beschluß der Landeskirchenversammlung über den Religionsunterricht.

„Die evangelischen Gemeinden werden aufgefordert mit aller Entschiedenheit für die Errichtung von Konfessionschulen einzutreten, weil in diesen Schulen eine einheitliche evangelische Schulbildung am meisten gewährleistet wird“, so oder ähnlich lautet die Resolution (in diesem Blatt), die unsere evangelischen Gemeinden wahrheitsgemäß zu einem möglichst „toleranten“ („Duldamen“) Tun auffordern soll.

Wißt Ihr denn, Ihr evangelischen Gemeinden, daß es sich nicht um evangelischen, um christlichen Geist handelt, wenn man Euch auffordert, nur Konfessionschulen zu gründen? Laßt Euch keinen Sand in die Augen streuen! — Ich will diese Frage nicht so beantworten, wie ich das gern tun würde — vielleischt aus Duldbarkeit — aber ich will sie jedem einzelnen Leser zur Verantwortung überlassen.

Ich wende mich auch nur an diejenigen, die allen Ernstes das seelische Glück der Kinder im Auge haben; nicht aber an die, die das Kind zum gefügigen Untertanen machen wollen — mit dem man, wenn er erwachsen ist, anfangen kann was man will.

In der kleinen Gemeinde, in der ich als Lehrer angestellt bin, hat das Kind der Oberklasse 18 Stunden Schule, davon sind 4 für Religion ausgelegt. Außerdem gehen die Kinder im Winter noch 1 Stunde in den Konfirmandenunterricht, dagegen aber haben sie nur alle 2 Jahre Geographie und Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre.

Ich frage die Frauen und Männer, die sich ihrer Schule noch erinnern: Was habt Ihr gelernt und gelehrt, Sprüche und Biblische Geschichte oder Geographie, Geschichte, Naturgeschichte und Naturlehre? Was habt Ihr besser verstanden: „Die Ausgießung des heiligen Geistes“ oder irgend ein Thema aus den andern Büchern?

Ich glaube aus Erfahrung zu reden, wenn ich feststelle, daß

Kinder den wahren Gehalt einer biblischen Geschichte nie erfaßten, daß ihnen religiöse Gedanken weit abliegen, auch wenn der Lehrer noch so treu zum christlichen Glauben hält. Alle religiösen Fragen sind für Kinder unverständlich. Wir plagen unsere Kinder in der Woche also so und so viele Stunden fast gänzlich umsonst. Kommt in die Schule oder fragt die Kleinen selbst! Fragt die Konfirmanden, den Tag vor der Konfirmation — dann erst werdet Ihr Euch klar, welchen Wert der so viel umstrittene Religionsunterricht hat.

Wer sein Kind lieb hat, und wer seinen Glauben schätzt, der soll die Kinder nicht mit diesem Glauben beistimmen, denn sie bekommen gar schnell diese Stoffe satt, und die Folge davon ist, daß sie eben nichts mehr davon wissen wollen, wenn sie der Schule entwachsen sind.

Den Glauben kann man dem Kind in der Schule nur weihen oder vererben, aber niemals mitgeben ins Leben. Das Kind muß sich später seinen Glauben selbst suchen, nur dann ist er ihm von Nutzen.

Es ist keine Leichtfertigkeit vom Lehrer, wenn er einen solchen Unterricht nicht übernimmt, es ist ganz im Gegenteil ein wirkliches religiöses Empfinden, das ihn dazu bestimmt, den Religionsunterricht abzulehnen.

Muß denn der Mensch nichts glauben, der nicht in die Kirche geht, muß denn der ohne Religion sein, der die konfessionellen Unterschiede nicht beachtet? Wie sehr ist unser Volk durch die vielen Glaubensunterschiede, durch die Konfessionen und Gemeindefaktionen zerplittert! Sollte es uns da nicht am Herzen liegen durch gemeinsamen konfessionslosen Unterricht abzuhelfen, anstatt die Uneinigkeit zu mehren in streng konfessionellen Schulen. Es gibt m. E. keine zwei Pfarren, die dasselbe glauben. Das mag uns doch klar zeigen, daß derartig unklare Stoffe nicht für Kinder geschaffen sind.

Ich erinnere nur an die Fragen über die Dreieinigkeit des christlichen Gottes, an die über das Leben Jesu — seine Wunder — seine Auferstehung, an die Glaubwürdigkeit des Johannes-evangeliums und an vieles Andere mehr.

Ihr Frauen und Männer, geht zu Eurem Pfarrer und fragt, was da mit der Wahrheit steht; er möge sie Euch ehrlich sagen, wenn er das kann. Und wenn Ihr diese Wahrheit gehört habt, dann könnt Ihr begreifen, warum ich den Religionsunterricht für Kinder ablehne. Auch die Antwort auf die offene Frage am Anfang dieser Zeilen kann dann jeder Ehrliche sich selbst geben. Karl Schweikert, Kosenhof.

Calmbach, 29. Okt. (Eingeliefert.) Am gestrigen Dienstag fand abends 8 Uhr im Gasthof zum Bahnhof eine Verammlung statt, welche die Gründung einer Einwohnerwehr zum Ziel hatte. Der Referent, Herr Bohner von der Zentralstelle für Einwohnerwehren, begründete die Notwendigkeit solcher Wehren auch in unserem abgelegenen Ortsteile. Keine Regierung könne ohne Wächtermittel sich Geltung verschaffen. Die Einwohnerwehren sollen eine Stütze derselben im Kampfe gegen Wäher und Schleichhandel, gegen Plünder usw. werden. Alle Bürger ohne Ansehen der Partei sollen beitreten. Er erörterte dann noch die Aufgaben und die Gliederung dieser neuen Einrichtung. Nach dem Referenten erhielt Gemeinderat Dürer das Wort. Was er in langen Ausführungen vortrug, kann man mit dem Sammelnamen Galimatias bezeichnen. Der gute Mann meinte es vielleicht gut, aber ein richtiges Urteil über die Vorträge und die führenden Männer abzugeben, dazu ist seine Beherrschung zu klein und seine Informationen zu einseitig. Die Sache wurde von Referenten und dem Vorsitzenden, Gemeinderat Rud. Proß, eingetragenermaßen berichtigt, aber die Stimmung war weg und trotz mehrfacher Aufforderungen zur Einzeichnung in die Liste entsprachen nur wenige Bürger derselben.

Württemberg.

Freudenstadt, 29. Okt. (Elektrizitätsversorgung.) Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem großen Plan, die Elektrizitätsversorgung der Stadt Freudenstadt durch Anlegung eines Stauweihers im Langen Wald, durchschlag eines Stollens durch den Finkenberg und Errichtung einer Kraftanlage in Friedrichstal sicher zu stellen. Zur Beratung waren Vertreter des Hüttenwerks Friedrichstal und der württembergischen Elektrizitätsgesellschaft, sowie die Regierungsbaumeister Bauer und Deutselmaier zugezogen. Die Baukosten der Anlage betragen unter Zugrundelegung des fünfjährigen Friedenspreises rund 2,2 Millionen Mk. Die Gesamtleistung des Werks beträgt rund 2,2 Mill. Kilowattstunden im Jahr, die Kilowattstunde läme auf 7,8-8 J

Die feindlichen Brüder

Von Heinrich Nijj.

18. (Nachdruck verboten.)

Die Bäurin ertrug dies schweigend; sie wagte nicht, es ihrem Manne zu sagen, weil sie befürchtete, derselbe werde in seinem Zorne zu weit gehen.

Die arme Frau litt schmerzhaft und Christines Liebe konnte sie für das, was sie erduldet, nicht entschuldigen, dazu kam der Gram um Erich, ihren Liebsten, der fortwährend an ihr zehrte. Ihre ohnehin schwache Gesundheit wurde mehr und mehr angegriffen, sie kränkelte, hielt sich aber mit Gewalt aufrecht. Endlich mußte sie doch das Bett hüten, und nun nahmen ihre Kräfte um so schneller ab, je mehr sie dieselben vorher angestrengt hatte. Christine pflegte sie mit der aufopferndsten Liebe, und dem Bauer schien ihr Zustand große Sorge zu machen, denn so wenig er ihr seine Liebe auch früher gezeigt hatte, weil dies nicht in seinem Charakter lag, er liebte sie dennoch. Je näher die Frau dem Tod heranrückte, um so mehr trat ihr Verlangen hervor, Erich noch einmal zu sehen. Sie teilte diesen Wunsch Christine mit, ohne eine Möglichkeit der Erfüllung zu sehen. Es war nicht durchzuführen, daß Erich heimlich das väterliche Haus betrat, da Amring fast den ganzen Tag zu Hause war, und selbst wenn er ihm sich hätte entziehen können, so würde doch Dorothea sein Kommen bemerkt und verraten haben. Sie gab Christine einige Goldstücke, die sie erspart, um dieselben Erich nach ihrem Tode zu übergeben, und wenige Tage darauf starb sie, ohne ihren Liebsten wiedergesehen zu haben.

Der Bauer war über den Tod seiner Frau um so tiefer erschüttert, weil er die Hoffnung, daß sie wieder genesen werde, nicht aufgegeben hatte, war er doch sogar durch den Arzt in dieser Hoffnung befestigt. Er fand mit Christine allein an dem Lager der Sterbenden, er hatte die Hand derselben erfaßt und hielt sie noch in der feinsten, als das Leben bereits aus dem matten Körper geschwunden

war. Erst jetzt schien es ihm völlig zum Bewußtsein zu kommen, wie sehr er sie geliebt hatte.

Dann rang sich ein schwerer Seufzer aus seiner Brust, derselbe galt der Trennung von der treuen Lebensgefährtin. Er begab sich in sein Zimmer und setzte sich in seinen Lehnstuhl. Starr blickte er vor sich hin und regte sich nicht. Der Abend kam heran, Christine trat zu ihm und bat ihn, etwas zu genießen, ablenkend schüttelte er den Kopf. Sie brachte ihm Licht, er schien es kaum zu bemerken, und er bemerkte es auch nicht, daß die Nacht hereinbrach und Stunde um Stunde langsam von der alten Uhr hinter dem Ofen verklärt wurde.

Kein Schlaf kam in seine Augen. Als die Morgensonne in das Zimmer schien, sah er noch immer regungslos da.

Christine erschrak auf das Heftigste, als sie eintrat und ihren Vater erblickte. Das Gesicht desselben war blaß, sie erfaßte seine Hand, dieselbe war kalt. Die eine Hand schien den so kräftigen Mann um Jahre gealtert und halb gebrochen zu haben.

Christine schlang den Arm um seinen Nacken, ihre Tränen schienen ihn in die Wirklichkeit zurückzurufen. Er versuchte sich aufzurichten, sank aber kraftlos in den Lehnstuhl zurück.

„Du bist krank, Vater!“ rief sie erschreckt.

„Ja, ich fühle mich sehr angegriffen und will mich zu Bett legen, denn mich verlangt nach Ruhe,“ entgegnete der Bauer.

Er rasierte alle seine Kräfte zusammen, stand mühsam auf und ließ sich durch seine Tochter in die Kammer geleiten.

Binzeng und Dorothea hatten den Tod der Bäurin sehr ruhig, fast gleichgültig angenommen; sie waren an das Bett der Toten getreten, ohne daß eine einzige Träne ihre Augen gefeuchtet hatte. Binzeng schien auch über den Zustand seines Vaters nicht im Geringsten be-

wundert zu sein, er wandte seine ganze Sorge auf, um das Begräbnis so glänzend als möglich zu gestalten, nicht um seine Mutter zu ehren, sondern um seinem eigenen stolzen Sinne zu genügen.

Der Bauer ließ es ruhig grübeln, er selbst war so schwach, daß er das Bett hüten mußte und seiner Frau nicht einmal das Geleit zum Friedhofe geben konnte.

Der Tag des Begräbnisses kam.

Es war ein schweles, warmer Tag. Oben in den Bergen war Erich mit Hofsällen beschäftigt. Auch dort oben wollte an diesem Tage kein erfrischender Lufthauch wehen, und nie war die Arbeit Erich so schwer geworden. War es die Luft oder ein ahnungsvolles, hanges Gefühl, welches sich so schwer und beklemmend auf seine Brust legte? Er wußte es nicht, denn von dem Tode seiner Mutter hatte er keine Ahnung, war doch nicht einmal die Kunde ihrer Krankheit zu ihm gedrungen.

Mehr als einmal stülpte er sich ermüdet auf die Art und wuschte den Schwitz von der Stirne. Ein Mann, ein Bauer aus dem Dorfe, zu welchem das Geschäft seines Vaters gehörte, kam den Abhang herauf und nahte sich ihm. Erich trat ihm entgegen.

„Erich, ich treffe Dich hier?“ fragte der Mann.

„Natürlich,“ entgegnete Erich. „Wo sollte ich sonst sein?“

„Nun, ich meine, heute solltest Du wohl unten sein.“

„Beschäftigt?“ fragte Erich unbefangen.

„Um Deiner Mutter die letzte Ehre zu erweisen.“

„Wem — wem?“ rief Erich erschreckt und erfaßte krampfhaft den Arm des Mannes.

„Du weißt es also noch nicht, daß Deine Mutter heute begraben wird!“

„Allmächtiger Gott!“ schrie Erich laut auf und wankte, dann sank er auf den Baumstamm und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. „Tot! Tot!“ flüchelte er.

(Fortsetzung folgt.)



Verhütung von Brandschäden.

Unter Hinweis auf den Erlass des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 6. Juni 1917 (Amtsbl. S. 141) werden folgende Vorschriften eingeführt:

1. Zündhölzer und andere feuergefährliche Gegenstände und Stoffe sind so sicher aufzubewahren, daß Kinder keinen Mißbrauch damit treiben können (zu vergl. auch §§ 1 und 3 der Feuerpolizeiordnung vom 4. September 1912, Regbl. S. 592.)

2. Arbeiten an elektrischen Einrichtungen dürfen nur durch Sachverständige vorgenommen werden.

Dringend empfohlen wird, daß die Gemeinden alle elektrische Anlagen in regelmäßigen Zeitabschnitten durch Sachverständige untersuchen lassen, sowie daß sich die Gemeinden und die Elektrizitätswerke einen Vorrat von Sicherungen und dergl. anlegen, damit im Notfall der Bedarf der Stromverbraucher gedeckt werden kann.

3. Das Austauen eingefrorener Wasserleitungen, Heizungsanlagen, Abortschlände und dergl. darf mittelst Feuer nur geschehen, nachdem die Gebäudeeigentümer und die mit der Arbeit betrauten Personen sich vorher davon überzeugt haben, daß Decken und Wände des Raums, worin sich die aufzutauende Leitung befindet, vollständig dicht sind und daß nicht auf benachbarten Böden oder in anstoßenden Schauern und Räumen leicht brennbare Stoffe lagern, die in Brand gesetzt werden können. Außerdem muß für alle Fälle Wasser zum Löschen eines etwa entstehenden Brandes in genügender Menge und am richtigen Ort bereit gestellt werden.

Das Austauen kann gefahrlos durch Anlegen von in heißes Wasser getauchten Tüchern geschehen.

4. Benzol und ähnliche Erfindmittel für Benzin dürfen nur wenig und nur außerhalb von Gebäuden durch Einstellen der Gefäße in warmes Wasser, entfernt von Feuerungen, erwärmt werden, sofern nicht etwa besonders zu diesem Zweck hergestellte und genehmigte Räume benutzt werden.

5. Das Erwärmen und Sieden von Öl, Fett, Lack, Pflanz, Bodenwäse, Wachs- und dergl. muß entweder im Freien, entfernt von Gebäuden und feuerfängenden Gegenständen, oder im Wasserbad unter ständiger Aufsicht bei geschlossener Feuerung und in Räumen vorgenommen werden, deren Böden, Decken und Wände mindestens nach § 4 der Ministerialverordnung über Feuerungseinrichtungen vom 22. Januar 1911 verwahrt sind und deren Tür- und Fensteröffnungen, wenn sie in feuergefährlich benützte Räume führen, dicke Verschlüsse haben. In feuerfest hergestellten Gefäßen dürfen die erwähnten Verrichtungen auch ohne Wasserbad vorgenommen werden, (vergl. § 14 der Feuerpolizeiordnung vom 4. September 1912, Regbl. S. 592.)

Die Uebertretung dieser Vorschriften zieht im Brandfall nach Art. 32 Abs. 2 des Gebäudebrandversicherungsgesetzes den Verlust jeder Brandentschädigung nach sich.

Den 29. Oktober 1919.

Killing, Reg.-Aff.

Amtliche Bekanntmachung.

Auf die im Staatsanzeiger vom 25. Oktober d. J. (Nr. 245) erschienene Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Fußbeschlag und über die Abhaltung von Prüfungen im Fußbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufeismede vom 15. bzw. 16. Oktober d. J. wird besonders hingewiesen.

Neuenbürg, den 29. Okt. 1919.

Reg.-Assessor Killing.

Neuenbürg.

Sofort gesucht: Aushauerinnen und Presserinnen

sowie ein **Mechaniker-Lehrling**

zur gründlichen Ausbildung. Schriftliche Angebote an

J. Müller & Cie.

Bettfedern-Dampf-Reinigungs-Anstalt Kürble, Herrenalb.

Ich bringe der verehrlichen Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinen **Betrieb wieder eröffnet** habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Einige Waggons

Stumpfen

zu kaufen gesucht.

Zuschreiben erbeten an

J. Wegenast, Fahrzeugwerke, Eisingen a. Hils.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Brotkartens-Abgabe

am Freitag, den 31. Okt., 8 Uhr vorm. an Nr. 1 bis 250, 9 Uhr vorm. an Nr. 251 bis 500, 10 Uhr vorm. an Nr. 501 bis zum Schluß.

Städt. Lebensmittelstelle: J. A.: Klink.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, den 31. Okt., 8 Uhr vorm. an Nr. 424 bis 505, 8 1/2 Uhr vorm. an Nr. 506-585, 9 Uhr vorm. an Nr. 586-666, 9 1/2 Uhr vorm. an Nr. 667 bis zum Schluß, 10 Uhr vorm. an Nr. 1 bis etwa 35.

Städt. Lebensmittelstelle: J. A.: Klink.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Majemarken 11 u. 12

können bei Kaufmann Pfister und Geiser mit

125 g Weichtäse

oder bei Kaufmann Fieß mit

125 g Hartkäse

bis spätestens Montag, den 3. Nov. eingelöst werden.

Städt. Lebensmittelstelle: J. A.: Klink.

Neuenbürg.

Montag, 3. Nov. Wiederbeginn des

Musik-Unterrichts

und wollen sich die Schülerinnen und Schüler **Samstag, 1. Nov.** behufs Neueinteilung der Stunden im Unterrichtslokal einfinden.

Ernst Müller.

Wir suchen

15 Einzelzimmer

oder **Schlafstellen**

ab 15. November, spätestens 1. Dezember. Angebote mit Preisangabe an **Veller & Fischer, Stuttgart,** Fabrik optischer Werkzeugmaschinen.

Neuenbürg.

Von den **Maryenäckern** bis zur **Hohlgasse** eine

Frauen-Weste

verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei **Sensenhieb Kürble.**

Neuenbürg.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes

Mosifaß,

162 Liter haltend. **Pforzheimerstr. 19.**

Ich suche sofort zu kaufen für vorgemerzte Käufer,

Villen, Fabriken

Geschäfte j. Art.

Fägewerke,

Güter.

M. Busam, Ziegenstr. 38, Karlsruhe, Herrenstraße 38.

Jüngeres, ehil., williges **Mädchen**

bei guter Verpflegung auf sofort gesucht.

Frau Büchle, Pforzheim, Kaiser Friedrichstraße 16.

Gesucht

10 tägige

Tagelöhner.

Nöding & Stober, Bauunternehmung, Baustelle **Eisenfurt-Neuenbürg.**

Großer Posten

Schnürsenkel,

kein Parier, sehr dauerhaft, eingetroffen und gibt billig ab **Stoffschuhfabrik Höfen a. G.**

Inh.: **Arthur Büchel.** Günstige Gelegenheit für **Wiederverkäufer.**

Langenbrand, 1 moderner neuer

Sakko-Anzug

sowie noch einige andere

Bekleidungsstücke

hat zu verkaufen **Karl Wilh. Burkhart,** Schneidermeister.

Neuenbürg.

Engl. Zigaretten!

Gute Captain's Navy Cut, Ia. Qualität, goldgelbe Ware in Staniolpackung mit 1 F Banderole, Mk. 310.— bei 1 Mille, ab 5 Milles billiger, bei halber Portovergütung u. sofortiger Lieferung gegen bar oder Nachn.

Carl P. Becker, Pforzheim, Nebenstr. 1.

Engelsbrand.

Ein ca. 1000 Liter haltendes

Faß

hat zu verkaufen. **Chr. Knödler s. Köpfe.**

Birkenfeld.

Eine erstklassige

Muh- u. Fahrkuh

(Allgauer), tüglid. 17 Br. gebend, mit Raib verkauft

Aug. Venini, Dietlingerstr. 106.

Engelsbrand.

Eine ältere

Muh- und Fahrkuh

hat zu verkaufen. **Ernst Gottschalk.**

Schwann.

Habe 3 gute

Mild-Ziegen

und zwei 6 Monate alte

Ziegen

zu verkaufen. **Albert Finkbeiner.**

Siebenzell.

Ein einfaches, ehliches

Mädchen

für Wirtschaft u. Hausarbeit sofort oder 15. Nov. gesucht.

Gebr. Emendörfer, Gasthof s. „Ochsen“.

Tücht., erfahrenes, sauberes

Alleinmädchen,

welches kocht, zu 3 Personen gesucht auf sofort oder später.

Dr. Spohr, Karlsruhe i. V., Kaiserstr. 108.

Höfen a. Enz.

Zwangsvollstreckung

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am **Samstag, den 1. November 1919,** vormittags 10 Uhr

in Höfen folgende Gegenstände gegen sofortige **zur Versteigerung:**

Eine Katbin über 1 Jahr alt, 1 (weibl. Geschlechts, ca. 6 Monate alt) **Schweine** (starke Läufer).

Zusammenkunft beim Rathaus. **Wildbad, den 29. Oktober 1919.**

Häble, Gerichtsbes.

Wildbad.

Wirtschaftsverpachtung

Die Wirtschaft auf der oberen Station der **kommt am**

Montag, den 3. November d. J., vorm. im Rathausaal im öffentlichen Aufstreich auf **10 Jahre** zur Verpachtung. Die Pachtbücher können an der Bergbahnkasse eingesehen werden. **Steigerer** haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Wildbad, den 29. Oktober 1919.

Städt. Bergbahnverwalt. Edelmann.

Neu eingegangen:

Seidenstoffe

in reicher Auswahl, alle Webarten und **Colienne, Gabardine, Crep de Chin, Crepon, Messaline, Nerveileng, Atlas, Taffet, Halb- und Voll-Boile** etc.

Kostüm-Stoffe

rein Wollen, prachtvolle Qualitäten.

Jackett-Futter, rein Seiden, Futterstoffe.

Ph. Bosch, Wildbad, Tel. 32.

Zahn-Praxis

Hermann Engelbrecht, **Schömburg,**

Lindenstr. 187, 1. neben der Kirche

Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung! Auch Behandl. v. Krankenkassenmitgliedern

Buchbinder-Arbeiten

in moderner und bester Ausführung bei

Gebr. Mayer, Herrenalb, Papierwarenfabrik und Druckerei.

Laden in Herrenalb

womöglich mit Wohnung zu mieten oder kaufen.

Angebote unter **Nr. 620** an die Geschäftsstelle des Enzläalers.

Empfehle

Obstbäume

Hoch- und Halbstämmen, sowie Pyramiden und Formen.

Baumschule und Samenhandlung **Carl Gentner, Schwabmünchen.**

